

Presseinformation

5. Juni 2018

Seltene Schönheit: Orchideenblüte im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land

Menz – Derzeit lässt sich eine außergewöhnlich schöne, aber mittlerweile in Deutschland seltene Blütenpracht im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land beobachten. Dort blühen für einige Tage Tausende Orchideen wie das Breitblättrige Knabenkraut. Eine gute Gelegenheit für die Ranger der Naturwacht, die aktuellen Bestände der seltenen Pflanzen zu erfassen. Dank regelmäßiger Pflege und günstiger Witterungsbedingungen nehmen diese seit einigen Jahren wieder zu.

„Wir zählen im gesamten Gebiet auf zehn Flächen Orchideen“, erklärt Anke Rudnik, Gebietsleiterin der Naturwacht im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land. Die Knabenkräuter machen es den Rangern nicht allzu schwer, denn die üppigen, weiß-lila gefärbten Blütenstände der Orchideen heben sich gut ab vom satten Grün der Wiese. In den vergangenen Jahren dürfen sich die hauptamtlichen Naturschützer über wachsende Vorkommen an fast allen Standorten freuen. Auf den Flächen in Altruppin und Zechlinerhütte hat sich die Zahl der Orchideen seit Beginn der Zählungen verdoppelt. In Griebsee zählten die Ranger sogar dreimal so viele Knabenkräuter. Spitzenreiter ist die Schleusenwiese am Roofensee bei Menz. Mitte der 1990er Jahre blühten dort einige 100 Exemplare. Heute sind es 10.200 Orchideen.

Andernorts in Deutschland sind die farbenfrohen Knabenkräuter auf dem Rückzug. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die Trockenlegung vieler Standorte gibt es nur noch wenige Flächen, auf denen sie gedeihen. „Wir verdanken die günstige Entwicklung hier vor allem der regelmäßigen Pflege der Wiesen“, erklärt der Leiter des Naturparks Mario Schruppf. „Viele Menschen glauben, man sollte die Natur sich selbst überlassen, um sie bestmöglich zu schützen. Bei Orchideen wäre dies jedoch fatal“, stellt Schruppf fest. Die Knabenkräuter, aber auch andere seltene Arten wie Teufelsabbiss, Wiesenraute oder Kuckucks-Lichtnelke sind auf eine Beweidung oder regelmäßige Mahd angewiesen, weil sie andernfalls schlichtweg von konkurrenzstarken Arten wie Schilf überwuchert und verdrängt werden.

„Früher haben Ziegen und Schafe aus den Dörfern die Flächen kurz gehalten. Oder der Kaninchenzüchter, der regelmäßig mit der Sense Futter für seine Tiere holte“, berichtet Rangerin Anke Rudnik. So konnten die Orchideen vielerorts Fuß fassen. Seit dem Ende dieser kleinteiligen Nutzung muss die regelmäßige Mahd für den Erhalt solcher bundesweit gefährdeten Arten anders organisiert werden. Hier sind Land- und Forstwirte, sowie der Landschaftspflegeverband oder Tierhalter wichtige Partner. Mit ihnen wird abgestimmt, wann der Freischneider oder die Weidetiere auf der Fläche zum Einsatz kommen. Insgesamt 83.000 Euro investiert der Naturpark in diesem Jahr in den so genannten Vertragsnaturschutz.

Regelmäßig rücken auch die Kinder der Naturpark-Schule in Menz dem hohen Bewuchs auf einer Fläche zu Leibe, für die sie die Patenschaft übernommen haben. „Knabenkräu-

Henning-von-Tresckow-Straße 2-13
14467 Potsdam

Pressesprecher Dr. Jens-Uwe Schade

Telefon: 0331/ 866 70 16

Mobil: 0172/ 392 72 02

Fax: 0331/ 866 70 18

Jens-Uwe.Schade@mlul.brandenburg.de

www.mlul.brandenburg.de

www.agrar-umwelt.brandenburg.de

Landesamt für Umwelt

Seeburger Chaussee 2

OT Groß Glienicke

14476 Potsdam

Büro des Präsidenten

Thomas Frey

Telefon: 033201/ 44 21 02

Fax: 033201/ 436 78

Thomas.Frey@lfu.brandenburg.de

Naturpark Stechlin-Ruppiner Land

Friedensplatz 9

16775 Stechlin OT Menz

Leiter

Dr. Mario Schruppf

Telefon: 033082/407-11

Fax: 033082/407-15

Mario.Schrumpf@lfu.brandenburg.de

**Naturpark
Stechlin-
Ruppiner Land**



NaturSchutzFonds Brandenburg

Naturwacht Stechlin-Ruppiner Land

Friedensplatz 10

16775 Stechlin (OT Menz)

Ansprechpartnerin: Anke Rudnik

Telefon: 033082/ 40344

Fax: 033082/ 50214

anke.rudnik@naturwacht.de

ter finden auch unsere Besucher spannend. Kaum jemand weiß, dass es Orchideen in Brandenburg gibt. Daher bieten wir eine eigene Ranger Tour zu dem Thema an“, sagt Anke Rudnik. Während der Führungen klären die Ranger stets auch darüber auf, dass Orchideen nicht aus ihrem Habitat entfernt werden dürfen, um sie zuhause zu kultivieren. „Das ist besonders ärgerlich, weil die Pflanzen im Garten in aller Regel eingehen“, erklärt Mario Schrupf. Erstens stimmen die Standortbedingungen dort nicht und zweitens leben die Orchideen mit bestimmten Pilzen in einer Symbiose, die in Gartenböden gewöhnlich nicht anzutreffen sind. Dabei siedeln sich die Pilze auf der Wurzel an. Durch das Umpflanzen werden die beiden voneinander getrennt. Die Orchidee geht ein, weil ihr Nährsalze und Wasser fehlen, die der Pilz zu der langjährigen Partnerschaft beisteuert.

Pressefotos unter: <https://flic.kr/s/aHskzhV1ok>

